

(fette Würmer), die leicht geschwollen und mit gelblichen Fleckchen bedeckt sind. Diese verweigern die Nahrung und sterben. Dr. Paillot kam zur Ansicht, daß die Krankheit auf ultramikroskopischen intracellularen Organismen beruht, die die Kerne bestimmter Zellen zerstören. Diese Teilchen wurden nach Prof. Borrel vom Pasteur-Institut Borrellina genannt. Paillot nimmt an, daß die Krankheit von den Schmetterlingen auf die Eier übertragen wird. Zur Ausrottung der Krankheit führte er daher eine scharfe Kontrolle der Eiablage ein. Außerdem sind zu allen Zeiten die Zuchtorte sorgfältigst reinzuhalten und periodisch zu desinfizieren. — Das Problem der Flecherie, an dem schon Pasteur einige Zeit arbeitete, wurde von Paillot wieder aufgenommen, der Flecherie als eine ganze Gruppe von Krankheiten des Verdauungstraktes erkannte. (Science News Letter 16, 173.) (77)

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags,  
für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Ernannt wurde: Chemiker Dr. F. Huttner, bisher Oberregierungsapotheker beim Hauptversorgungsamt Würzburg, zum Oberstabsapotheker und Wehrkreisapotheker beim Wehrkreiskommando V in Stuttgart.

Dr. E. Moeller ist von der Industrie- und Handelskammer Kiel als Handelschemiker und Sachverständiger veidigt worden.

Gestorben sind: Generaldirektor i. R. E. Hüttig, Leiter der Stahlwerk Röchling-Buderus A.-G., Wetzlar, am 14. Oktober. — A. C. Meyer, Ing. und Direktor der Filter- und Leichtstein Kom.-Ges. & Co., Meißen, am 3. Oktober 1929.

Ausland. Direktor F. Plasl, Pilsen, wurde zum Vorsitzenden des Verbandes der tschechoslowakischen Brauereien gewählt.

## NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch  
Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

**Organisch-Chemisches Praktikum.** Von Ludwig Orthner und Ludwig Reichel. XVI, 260 Seiten gr. 8°. Mit 61 Abb. Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin 1929. Geb. RM. 10,—; brosch. RM. 9,—.

Für die Abfassung eines Organisch-Chemischen Praktikums gibt es prinzipiell zwei Wege. Entweder behandelt man neben dem Präparativen und Methodischen in ausführlicher Weise die theoretischen Grundlagen oder man läßt alle Theorie beiseite und verweist dieserhalb auf Originalliteratur und Lehrbücher. Diese beiden Prinzipien liegen den beiden bewährten organisch-chemischen Praktika der deutschen Literatur von Gattermann-Wieland und von Henle zugrunde. Erscheint die erste Methode besonders geeignet, um den Studenten in einer speziellen theoretischen Schule zu erziehen, so stellt die andere zweifellos weit höhere Anforderungen an Praktikant und Unterrichtsleiter und findet daher bei ersterem erfahrungsgemäß weniger Anklang.

Das neue Buch von Orthner und Reichel nimmt eine Mittelstellung ein. Es bringt in klar abgefaßten systematischen Übersichten nur die wichtigsten theoretischen Grundlagen, aber in ausführlicher, didaktisch wohlgelungener Weise, unter Beiseitelassung alles Speziellen. Das Studium dieser theoretischen Kapitel soll nach Absicht der Verfasser „ohne unnützen Zeitverlust möglich sein“. Die theoretischen Abschnitte sind leichtfaßlich geschrieben und setzen nicht viel voraus. Deshalb wird das neue Praktikum, so sehr sein Erscheinen anfangs überraschen mochte, sich überall dort seinen Platz erobern, wo organisch-chemische Kenntnisse und Fertigkeiten in beschränkter Zeit vermittelt werden müssen. Das Buch erscheint mir gerade heute, wo die Laboratorien deutscher Hochschulen im Übermaß mit Lehramtskandidaten überfüllt sind, besonders willkommen, da für diese die bisherigen Praktika zu inhaltsreich und schwierig waren. Referent hat daher am Bonner Chemischen Institut das neue Praktikum bald nach seinem Erscheinen für den Unterricht der Lehramtskandidaten eingeführt und damit gute Resultate erzielt.

Das Praktikum von Orthner und Reichel besitzt aber noch Vorzüge besonderer Art. Zunächst die in keinem Praktikum in dieser Ausführlichkeit gebotene theoretische Be-

handlung der Arbeitsmethoden auf physikalisch-chemischer Grundlage, die sehr zeitentsprechend ist; dann die biochemischen Präparate, die gerade wieder für den Unterricht der Lehramtskandidaten, unter denen sich zahlreiche Biologen befinden, von besonderer Bedeutung sind, und schließlich die katalytischen Präparate, deren exakte Durchführung, wie die Praxis gezeigt hat, in besonderem Maße erzieherisch wirkt. Eine Vermehrung dieser Beispiele wäre bei einer Neuauflage wünschenswert. Insgesamt werden Vorschriften für 169 Präparate gegeben, so daß eine reichliche Auswahlmöglichkeit geboten ist. Bei den ausführlichen Angaben — Voranstellung der benötigten Stoffmengen in Gramm und Kubikzentimeter — hat der Unterrichtsleiter nur darauf zu achten, daß das Praktikum nicht in eine Kocherei ausartet! Ich entsinne mich diesbezüglich einer Äußerung Joh. Thieles, der aus den Laboratoriumsanleitungen alle Gramangaben verbannt und durch Molverhältnisse ersetzt wissen wollte.

Einige Worte der Anerkennung verdient noch der analytische Teil des Buches. Hier wird mit der historischen Tradition vollkommen gebrochen. Nach dem Vorbild von ter Meulen und Heslinga werden vereinfachte Halbmikro- und Schnellmethoden angegeben, die für Unterricht und Forschung heute am Platze erscheinen und der überlieferten Methodik überlegen sind.

Wir empfehlen allen Kollegen, die Einführbarkeit der neuen Anleitung für das organisch-chemische Praktikum zu prüfen; für den Unterricht der Lehramtskandidaten können wir das Buch bestens empfehlen und halten es hierfür für das zur Zeit geeignetste Praktikum. Die Ausstattung des Buches ist ausgezeichnet und der Preis niedrig bemessen.

H. Rheinboldt. [BB. 219.]

**Praktikum der Färberei und Druckerei** für die chemisch-technischen Laboratorien der Technischen Hochschulen und Universitäten, für die chemischen Laboratorien höherer Textilfachschulen und zum Gebrauch im Hörsaal bei Ausführung von Vorlesungsversuchen. Von Dr. Kurt Brass, o. Prof. der Deutschen Technischen Hochschule Prag. Zweite, verbesserte Auflage. Verlag J. Springer, Berlin 1929. RM. 5,25.

Das zum Unterrichten von Färberei- und Druckereipraktikanten dienende kleine Werk ist schon in zweiter Auflage erschienen. Entsprechend den heutigen Bedürfnissen, ist in der neuen Auflage weiter auf die verschiedenen Kunstseiden Rücksicht genommen worden. Auch die neuen Produkte der Farbfabriken, insbesondere die Indigosole, sind in der Schrift berücksichtigt worden, nur vermisse ich den Hinweis, daß gerade diese Produkte eigentliche Druckprodukte sind und daher unbedingt in der Behandlung der Druckverfahren unter „Entwicklungsfarben“ hätten Berücksichtigung finden sollen. Für die Bezeichnungen „Schutzdruck“ und „Buntschutzdruck“ kann ich mich nicht begeistern, und ich bezweifle sehr, daß diese Namen sich für „Reservedruck“ und „Buntreservedruck“ einbürgern werden. Die ganze Anordnung der kleinen Schrift ist den Bedürfnissen der Laboratoriumspraktikanten sehr gut angepaßt und ist geeignet, einen schönen Überblick über die in Färberei und Zeugdruck üblichen Methoden zu geben. In dieser Hinsicht wird sie sich sicherlich weitere Freunde erwerben.

Haller. [BB. 260.]

**Physik.** Von Wilhelm H. Westphal. Verlag J. Springer, Berlin 1928. RM. 18,—; geb. RM. 19,60.

Wenn die von Semester zu Semester wiederkehrende Frage gestellt wird, welche Lehrbücher der Physik einem Chemiker zu empfehlen seien, wird künftig auch das vorliegende Werk Westphals genannt werden müssen. Jedes solche Lehrbuch muß ein Kompromiß suchen zwischen der wissenschaftlichen Forderung nach möglichstster Exaktheit und der von den Studenten erhobenen nach möglichst leicht verständlicher Darstellung, zwischen dem Wunsche, auch die wichtigsten der neuen Ergebnisse zu bringen, und der Notwendigkeit, vor allem den klassischen Besitzstand in bewährter Weise zu vermitteln. Referent hat den Eindruck gewonnen, daß der Autor des vorliegenden Buches mit sichtlich pädagogischer Erfahrung eine mittlere Linie eingehalten und dadurch ein sehr brauchbares Unterrichtsmittel geschaffen hat. Vor allem dürfte kaum ein anderes der heute verbreiteten Lehrbücher dem Studenten, der nur eine beschränkte Zeit dem Physikstudium widmen kann, einen so guten Überblick über die modernen Seiten dieser in

so außerordentlich rascher Veränderung und Erweiterung begriffenen Wissenschaft geben. Da das Buch auch in einem sehr angenehm lesbaren Stil geschrieben ist, glauben wir ihm die günstige Prognose stellen zu können, daß es sich dauernd einen Platz als beliebtes Anfängerlehrbuch erobern wird.

An Einzelheiten darf vielleicht bemerkt werden, daß in einem Buch, welches sogar „die neueste Entwicklung der Quantentheorie“ bringt und betontermäßig der Molekulartheorie einen bevorzugten Platz einräumt, doch der Versuch gemacht werden sollte, wenigstens den Weg zu skizzieren, auf dem die Loschmidt'sche Zahl gewonnen worden ist, statt bloß ihren Wert zu nennen. Die Angabe, daß leuchtende Gase kein kontinuierliches Spektrum liefern, wäre mit Rücksicht auf astrophysikalische Theorien des Leuchtens der Sterne wohl auf Gase unter nicht zu hohem Druck einzuschränken. Von den neuen Elementen Iridium, Rhenium, Mäsurium und Ilinium ist nur bei den ersten beiden die Isolierung bereits gelungen, und beim Ilinium ist sogar die Tatsache seiner Entdeckung noch recht zweifelhaft. In der am Beginn des Buches stehenden sehr zweckmäßigen Übersicht über die wichtigsten physikalischen Konstanten muß es bei der Angabe des elektrischen Elementarquantums statt „Coulomb“ „elektrostatische Einheiten“ heißen.

F. Paneth. [BB. 318.]

**Die Parfümerieindustrie.** Nachschlagebuch für den Parfümeur, Chemiker, Apotheker, Drogist und Seifenfabrikant unter Berücksichtigung der gesamten Literatur und Patente. Von Alfred Wagner, Schriftleiter der Zeitschrift „Die Riechstoffindustrie“. Mit 93, in den Text gedruckten Abbildungen. 80. 596 S. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale). Ohne Jahr. Preis RM. 29,—.

Das vorliegende Werk behandelt in 61 Kapiteln Parfümerie und Kosmetik einschließlich Seifenfabrikation nach technischen und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, berücksichtigt ausgiebig die Patent- und Fachliteratur, beschäftigt sich auch mit der Geschichte der Parfümerie und Kosmetik — man sieht, daß der Verfasser die Grenzen ziemlich weit gesteckt hat.

Soweit es sich lediglich um rein technische Dinge aus dem Gebiet der eigentlichen Parfümerie handelt, empfindet man sofort, daß hier ein über reiche praktische Erfahrungen gebietender Fachmann in lebendiger, mehr oder weniger stark subjektiv gefärbter Weise spricht. Auch die zahlreichen Vorschriften zu Parfümerien zeigen durchweg den gewiegten Praktiker, dem auch der ewige stille Kampf zwischen Techniker und Kaufmann nicht fremd ist. Alles in allem darf dieser Teil des Buches als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Die Behandlung der kosmetischen Themen und der damit in Verbindung stehenden physiologischen und medizinischen Fragen ist dem Verfasser dagegen weniger geglückt; er gibt im übrigen an einer Stelle selbst ausdrücklich zu, daß er „kein Kosmetiker“ sei. Manche ephemere Dinge werden unverdient ausführlich behandelt, wie z. B. auf fast zwei vollen Seiten Zahnpasten aus Kieselsäuregallerte; andererseits geht die grundsätzliche Ablehnung bzw. fast völlige Ausschaltung der sauerstoffhaltigen Zahnpflegemittel wegen der schädlichen Wirkung des Sauerstoffs auf die Speichelfermente zu weit. Die modernen Lippen- und Brauenfärbstifte und dgl. fehlen ganz. Von den farblosen Lichtschutzmitteln wird nur das von U n n a mit Recht beanstandete Chinin erwähnt; die zahlreichen neueren Präparate (Oxykumarine, Oxychinolinderivate, Naphtholsulfosäuresalze, Salol u. a. m.) bleiben trotz der zahlreichen darüber vorliegenden Patent- und sonstigen Literatur unerwähnt. Bei den Mitteln gegen Schweiß wird des bewährten Formaldehyds überhaupt nicht gedacht. Wenn medizinische Bäderpräparate und Mittel gegen Frost und aufgesprungene Haut überhaupt aufgenommen wurden, so hätten sie wohl ausführlichere Behandlung verdient. Ob Zahnschmerzmittel grundsätzlich in den Rahmen des Werkes passen, ist zweifelhaft; unangebracht ist in jedem Falle die Aufnahme opiumhaltiger Präparate. Nägel sind nicht „verdickte Oberhaut“. „Ephelides“ (Überschrift zu Kap. XIII) sind Sommersprossen, nicht Sommersprossennittel. Und so wäre neben diesen wahllos herausgegriffenen Punkten noch so manches zu erwähnen.

Als wenig glücklich muß ganz allgemein die Behandlung chemischer Themen bezeichnet werden, auch nach Anordnung und Auswahl. Wenn z. B. alle nur irgendwie in Betracht

kommenden natürlichen ätherischen Öle auf fast 70 Seiten behandelt wurden, durften die zahlreichen wohlcharakterisierten synthetischen Riechstoffe, wie Cumarin, Piperonal, Vanillin u. a. m., nicht gänzlich unerwähnt bleiben. Bedenklich sind Stellen wie „... Schwefelkohlenstoff, der aber vollständig rein sein muß, andernfalls schwere Explosionen zu befürchten sind“. Das Chemische liegt dem Verfasser offenbar wenig.

Sonderbarer Weise werden zwar in einem eigenen Kapitel „die Fachzeitschriften des Parfümeurs“ behandelt, über die entsprechende Fachbibliothek verlautet dagegen gar nichts. Im Literaturverzeichnis finden sich u. a. wohl alle möglichen historischen Werke, z. T. aus fernen Jahrhunderten, dagegen wird mancher einschlägiger Werke von Ruf, wie z. B. Truttwins schöner „Chemie der Kosmetik“ oder Paschki's „Kosmetik für Ärzte“ überhaupt nicht gedacht.

Bei den vielfach angeführten Patenten wäre vielleicht durchgehend eine stärkere Kritik über Wert oder Unwert angebracht gewesen, wie sie bei einzelnen ja recht treffend geübt wurde.

Ob die breiten historischen Exkurse, die über das ganze Buch verstreut sind, z. T. auch besondere Kapitel einnehmen, in der gewählten Form und Anordnung im Rahmen des vorliegenden Werkes angebracht sind, bleibe dahingestellt. Das gleiche gilt in erhöhtem Maße von dem Inhalt des Kapitels „Toilettengeheimnisse“ und insbesondere auch von der ziemlich ausführlichen Polemik gegen eine bestimmte Eau de Cologne-Firma.

Äußerlich wird das Werk durch zahlreiche Druckfehler entstellt; auch der Stil hätte ganz allgemein sehr wohl eine sorgfältigere Feilung vertragen.

Nach alledem würde das Werk bei einer Neuauflage durch Beschränkung auf die reine Technik der Parfümerie entschieden gewinnen. In jedem Falle aber bedarf es einer recht sorgfältigen Überarbeitung.

Zernik. [BB. 376.]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### Sitzung des Gebührenausschusses

in Weimar, Hotel Fürstenhof, am 25. September 1929 um 15 Uhr.

Anwesend vom Gebührenausschuß die Herren: Ahrens, Alexander, Fresenius, Haupt, Popp, Rassow, Scharf; als Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Versuchsstationen: Herr Prof. Dr. Neubauer, Dresden. — Vorsitzender: Herr Fresenius. Schriftführer: Herr Scharf.

I. Es wird die Aufnahme der nachstehenden Position beschlossen:

Obstweinnachweis nach dem Sorbitverfahren:

514 a Vorprüfung mit negativem Erfolg 10,— M.

514 b mit Identifizierung . . . . . 25,— M.

II. Die von dem Hamburger Chemikerausschuß gestellte Forderung auf Änderung der Ziffer 5 Abs. 2 der Allgemeinen Bestimmungen des Gebührenverzeichnisses wird von Herrn Ahrens begründet. Der Gebührenausschuß ist nach wie vor der Ansicht, daß die Veröffentlichung von Richtlinien für den Abschluß von Sondervereinbarungen untunlich ist, da dies einer allgemeinen Herabsetzung der Gebühren gleichkommen würde. Um den bei der Handhabung der Ziffer 5 Abs. 2 zutage tretenden Unzulänglichkeiten abzuweichen, wird vorgeschlagen, die Geschäftsordnung in dem Genehmigungsverfahren seitens der Geschäftsführung des V. d. Ch. in der Weise abzuändern, daß bei Vorlegung von Verträgen zunächst einmal seitens der Geschäftsstelle durch Rückfrage bei dem Antragsteller sowie gegebenenfalls auch anderweitig zu ermitteln versucht wird, ob noch andere Laboratorien an Untersuchungen der fraglichen Art beteiligt sind, und daß, wenn dies der Fall ist, diesen Laboratorien von der Vereinbarung Kenntnis gegeben wird.

Lassen sich solche Laboratorien nicht feststellen, so wird die Genehmigung mit dem Vorbehalt erteilt, daß etwa später noch bekanntwerdenden Laboratorien die Möglichkeit analoger Abmachungen geboten wird. Herr Ahrens erklärt sich mit dieser Regelung namens der Hamburger Kollegen einverstanden.

III. Herr Ahrens schildert die Verhältnisse, die sich auf dem Gebiete der Futter- und Düngemitteluntersuchungen in Hamburg herausgebildet haben.